

Auftaktveranstaltung

der Analyse und Evaluation zur Kinder- und Jugendhilfe der §§ 11, 12, 13, 13a, 14, 16 und 28 SGB VIII für den Erzgebirgskreis 2025-26

Zusammenfassung der Veranstaltung

27.11.2025, 09:00 bis 12:00 Uhr – Paulus-Jenisius-Straße 24, 09456 Annaberg-Buchholz

Hintergrund und Ablauf

Das Landratsamt des Erzgebirgskreises hat das Organisationsberatungsinstitut Thüringen – ORBIT e.V. damit beauftragt, eine Analyse und Evaluation der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis durchzuführen. Zu Beginn des Prozesses, der bis Ende 2026 andauern wird, wurden Vertreter der freien Träger und Fachkräfte der verschiedenen Arbeitsfelder zu einer Veranstaltung in das Landratsamt in Annaberg-Buchholz eingeladen.

Zu Beginn wurden die Teilnehmer*innen darüber informiert, wie der Auftrag zustande gekommen ist und aus welchen Bestandteilen sich dieser zusammensetzt. Danach hatten sie Gelegenheit, ihre Erwartungen und Befürchtungen an den Prozess einzubringen. In Gruppendiskussionen wurde nachfolgend gesammelt, was es in der Kinder- und Jugendarbeit im Erzgebirgskreis zu bewahren gilt, wo Potentiale stecken und welche Hindernisse es für eine gelingende Angebotslandschaft gibt. Abschließend wurde der Zeitplan als Ausblick präsentiert.



Insgesamt 63 Personen haben die Veranstaltung besucht, darunter auch Mitglieder der Verwaltung im Referat Jugendhilfe des Landkreises.

Manche Träger bzw. Fachkräfte haben die Möglichkeit genutzt, schriftliche Anmerkungen zu den Themenstellungen der Veranstaltung zu tätigen, weil sie terminlich verhindert waren. Diese Aussagen wurden in dieser Zusammenfassung ebenso berücksichtigt.

ORBIT bedankt sich herzlich bei allen Anwesenden für die engagierte Teilnahme und die wertvollen Anmerkungen!

*Alle im folgenden getätigten Aussagen stammen von den Beiträgen der Teilnehmer*innen.*

Anhänge: Präsentation der Auftaktveranstaltung; Fotografien der Moderationskarten und Tischplakate

Erwartungen und Befürchtungen

Nach der Vorstellung des Projektvorhabens haben sich die Teilnehmer*innen in Kleingruppen zusammengesetzt und gemeinsam auf Moderationskarten gesammelt, welche Erwartungen sie an den Prozess haben, aber auch, was sie möglicherweise von diesem befürchten.

Erwartungen

Eine der wesentlichen Erwartungen ist, dass die Bedarfe der Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit ausreichend und realistisch Berücksichtigung finden. Dazu gehört für einige auch, dass ein Querschnitt der jungen Menschen in den Prozess Einzug findet und einer Konzentration auf Teilgruppen vorgebeugt werden sollte. Betont wird außerdem, dass Menschen in benachteiligter gesellschaftlicher Lage explizit beteiligt werden sollen.

Teil dieser Erwartungen ist, dass die Träger und Fachkräfte ein hohes Maß an Beteiligung erfahren sowie ein möglichst niedrigschwelliger Zugang zu den gewählten Methoden beachtet wird. Der Hinweis, dass auch die Schulen in die Erhebungen einbezogen werden sollten, fiel mehrmals.

Geäußert wurden auch einige inhaltliche Hoffnungen für die eigene Arbeit bzw. die Arbeitsfelder: Flexibilität in der Behandlung von Themen, Fokus auf präventive Arbeit, realistische Berücksichtigung der Arbeitsbedingungen der Fachkräfte, gesicherter Einsatz von Studierenden als Arbeitskräfte, Bewahrung der Trägervielfalt sowie finanzielle Planungssicherheit, auch im Sinne eines Erhalts bestehender Strukturen.

Eine weitere Erwartung, die sich bei einigen ergibt, sind die Transparenz im Umsetzungsprozess und regelmäßige Informationen zum Arbeitsstand. Insofern sie selbst zu Formaten eingeladen werden sollten, sollen die Termine möglichst frühzeitig bekannt werden, sodass diese angemessen eingeplant werden können.

Zuletzt gibt es noch die Wünsche nach einer neutralen Vorgehensweise, der Berücksichtigung der Heterogenität der Angebotsstruktur inklusive der damit verbundenen geographischen Bedingungen sowie einer Nachhaltigkeit und Umsetzbarkeit der Ergebnisse bzw. Handlungsempfehlungen.

Befürchtungen

Unter den häufigsten Nennungen findet sich die Befürchtung, dass kein guter Querschnitt in den Formaten erreicht wird. Dies deckt sich auch mit der entsprechenden Erwartung, dass die Ansprache der Beteiligten möglichst breit gelingen soll. Auch hier zeigt sich die Sorge, dass die gewählten Methoden nicht niedrigschwellig genug sein könnten.



Ein zweiter größerer Block an Befürchtungen betrifft die Angst um Kürzungen in der Angebotsstruktur aufgrund der Ergebnisse der Studie, bspw. durch einen Wegfall der Ergänzungsstruktur oder präventiver Angebote. Dazu gehört jedoch auch die geäußerte Befürchtung, dass die am Ende

ausgesprochenen Empfehlungen aufgrund fehlender Mittel nicht umgesetzt werden können.

Zusammenfassung:

Auftaktveranstaltung Kinder- und Jugendarbeit Erzgebirgskreis 2025-26

Notiert wird auch die Befürchtung, dass die in Auftrag gegebene Analyse und Evaluation nicht unabhängig genug vom Auftraggeber umgesetzt wird.

Befürchtet wird außerdem, dass es am Ende zu einer negativen Umstrukturierung kommt, bspw. durch Änderungen der Planungsregionen bzw. einer Zentralisierung, wodurch Randregionen außer Acht geraten.

Dass die Bedarfe in den Zielgruppen steigen und dies nicht ausreichend Berücksichtigung im Prozess bzw. in den Ergebnissen findet, ist eine weitere geäußerte Befürchtung. Auch gibt es die Besorgnisse, dass unterschiedliche strukturelle Bedingungen im Landkreis (bzgl. städtisch/ländlich) vergessen werden, die Unabhängigkeit der Angebote eingeschränkt wird und zu wenig Einblick bzw. Wissen über die Angebotsstruktur bzw. die Bedingungen in den Angeboten vorherrscht.

Bewahrenswertes, Potentiale und Hindernisse

Verteilt auf sieben Tische haben sich die Teilnehmenden in Gruppen zusammengesetzt und etwa eine Stunde darüber diskutiert, was in der Kinder- und Jugendarbeit des Erzgebirgskreises funktioniert und bewahrt werden soll, wo es Verbesserungspotentiale gibt und welche Hindernisse in den betreffenden Leistungsbereichen existieren. Die Gruppen sollten ihre Ergebnisse auf vorbereitete Tischplakate schreiben, damit diese im Verlauf des Prozesses Berücksichtigung finden können.

Auftaktveranstaltung Kinder- und Jugendhilfe Erzgebirgskreis 2025/26 Annaberg-Buchholz - 27.11.2025			ORBIT Regionalentwicklung und Jugendberufshilfe
Bewahrenswertes Was ist wertvoll? Was soll so bleiben? 	Potentiale Was ist grundsätzlich gut, braucht aber Anpassungen? Was fehlt? 	Hindernisse Was funktioniert nicht? Was muss anders werden? 	

Bewahrenswertes

Grundsätzlich zu erhalten ist für die meisten Anwesenden die Angebots- und Trägerlandschaft, spezifisch die bestehende Vielfalt sowie die fachlichen Freiheiten in dieser. Auch gefestigte Vereinsstrukturen sowie existierendes ehrenamtliches Engagement (inkl. deren Fördermöglichkeiten) werden positiv gesehen. Damit verbunden ist die Vernetzung zwischen den Angeboten und Trägern, bspw. über die Regionaltreffen, und der Bestand an Schulsozialarbeit (spezifisch, dass sich auch um Angebote an Gymnasien bemüht wird).

Das Referat Jugendhilfe wurde an dieser Stelle auch positiv als Ansprechpartner genannt, mit dem eine konstruktive Kooperation möglich ist. Thematisch dazu gehören bestehende Planungskonzepte wie die Einteilung in Grund- und Ergänzungsstruktur (Planungssicherheit), die Einteilung in Planungsregionen und die dazugehörigen Regionalteams sowie die Kompetenzstellen. Dass langfristig in definierten zeitlichen Abständen geplant wird, ist hier ebenso erwähnt.

Zusammenfassung:

Auftaktveranstaltung Kinder- und Jugendarbeit Erzgebirgskreis 2025-26

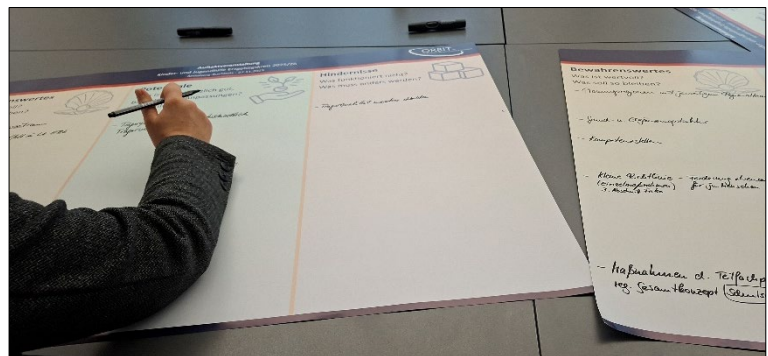
Zu bewahren gilt es laut den Teilnehmer*innen außerdem die Niedrigschwelligkeit mancher Angebote (vor Ort) und der Fortsetzung gewisser Pilotprojekte.

Potentiale

Häufig als Potential auf den Tischplakaten notiert wurde die Vernetzung der Angebote: Es gibt den Wunsch nach einer stärkeren, regionsübergreifenden Kooperation verschiedener Stellen, darunter die offene Kinder- und Jugendarbeit, die Schulsozialarbeit, Mitarbeiter*innen der Kompetenzstellen, Vereine, Einzelprojekte sowie Schulen, Kommunen, Ämter und Behörden. Idealerweise soll das leistungsbereichsübergreifend geschehen. Damit verbunden ist das Potential, das in den Kompetenzstellen gesehen wird: Geäußert wird, dass diese stärker personell ausgestattet und in die Gesamtangebotsstruktur besser eingebunden werden sollten, um regionsübergreifend wirken zu können. Generell äußern die Gruppen öfters, dass Angebote besser in der Fläche greifen müssten, z.B. auch über digitale Angebote oder der landkreisweiten Verstetigung funktionierender aber regional verorteter Projekte.

Ein Ausbau der Schulsozialarbeit wird ebenso als Potential gesehen, insbesondere die Bereitstellung an Grundschulen und auch Kitas. Für die Fachkräfte sowie Ehrenamtliche werden koordinierte Schulungen bzw. Fortbildungen als Potential gesehen.

Die Idee, kontinuierlich die Angebotsstruktur zu überprüfen wird im Hinblick auf verschiedene Aspekte genannt. Unter diese fällt die Überprüfung der Themensetzung der Kompetenzstellen, der Kriterien für die Grund- und Ergänzungsstruktur sowie des Funktionierens bestehender Angebote.



Hindernisse

Als eine wesentliche Herausforderung identifizieren die Teilnehmer*innen steigende Bedarfe bzw. Problemlagen in den Zielgruppen bei gleichzeitig fehlendem Ausbau bzw. Kürzung der Angebotsstruktur. Verbunden damit ist die Belastung der Fachkräfte, die sich auch in einer Anhäufung von Zusatzaufgaben (z.B. Etablierung von Schutzkonzepten und Verwaltungsaufwand) äußert. Insbesondere für die Zusatzaufgaben fehlt es den Trägern und Fachkräften an Unterstützung bzw. Finanzierung.

Die Fläche des Erzgebirgskreises wird in zweierlei Hinsicht als Hindernis betrachtet: Einerseits wegen den damit verbunden Mobilitäts Herausforderungen für die Zielgruppe und die Angebote, andererseits im Hinblick auf die flächendeckende bzw. lückenlose Angebotsversorgung in der Kinder- und Jugendhilfe. Zudem werden auch der Fachkräftemangel bzw. fehlende Ehrenamtliche angesprochen.

Bemängelt wird außerdem fehlendes Wissen der Kommunen über die Angebotsstruktur und eine mangelhafte Kooperations- bzw. Unterstützungsbereitschaft. Notiert wurde auch, dass an der Eignung mancher Träger für gewisse Angebote im Sinne der Passgenauigkeit gezweifelt wird.

Herzlich willkommen zur Auftaktveranstaltung!

Analyse und Evaluation zur
Kinder- und Jugendhilfe für den
Erzgebirgskreis 2025-26

Landratsamt Erzgebirgskreis
Konferenzsaal
Paulus-Jenisius-Straße 24
09456 Annaberg-Buchholz

Begrüßung

Referat Jugendhilfe

Ablauf



Vorstellung von ORBIT und des Vorhabens

09:10 Uhr



Kleingruppen: Austausch zu Erwartungen und Befürchtungen

09:30 Uhr



Pause

10:00 Uhr



Zusammenfassung im Plenum

10:15 Uhr



Tischgruppen: Bewahrenswertes, Potenziale und Hindernisse

10:30 Uhr



Ausblick

11:30 Uhr

ORBIT e.V.

Vier Bereiche – drei Säulen



Fachstelle
Schulsozialarbeit



Lebenslagen von
Familien, Kindern und
Jugendlichen



Armut und
Arbeitsmarkt



Demokratie,
Beteiligung und
Ehrenamt

**Evaluation und
Analysen**

**Organisations-
beratung**

**Fachliche und wissen-
schaftliche Begleitung**

...im Nonprofit-Bereich

Projektteam



**Bereich
Lebenslagen von
Familien, Kindern
und Jugendlichen**



Anton Reiter
Projektleiter
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter



Ines Morgenstern
Geschäftsführerin

*Vertretung der
Bereichsleitung bis März
2026*



Juliane Feix
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin



Lisa Ihle
Bereichsleiterin

Elternzeit bis März 2026



Robert Wicklein
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter

Auftragsrahmung und Ausgangslage

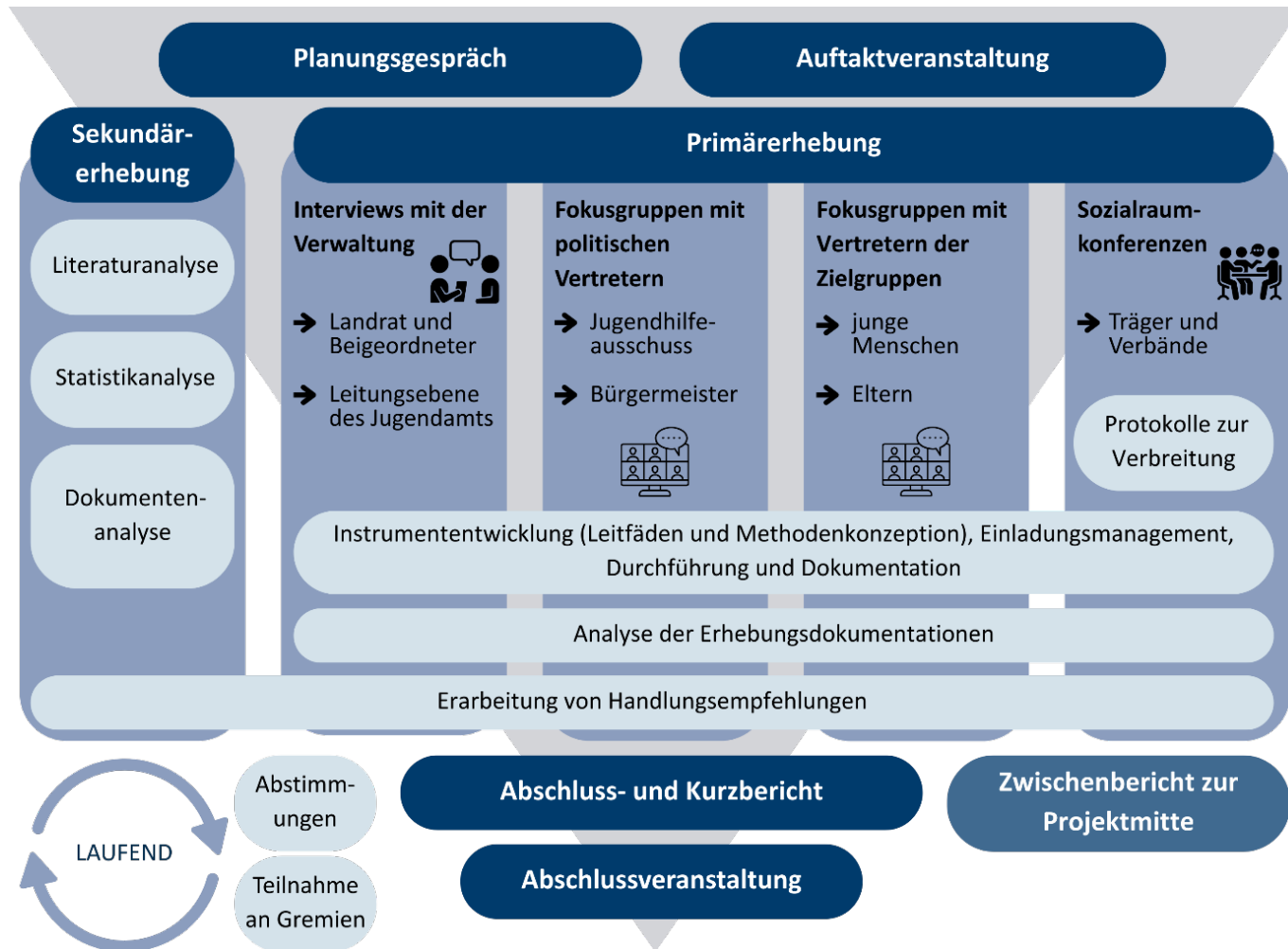
- Sozialwissenschaftliche Studie zu den Leistungsbereichen der §§ 11, 12, 13, 13a, 14, 16 und 28 SGB VIII
 - Analyse und Evaluation der Planungsinstrumente sowie der Angebots- und Trägerstruktur
 - Berücksichtigung von rechtlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen und regional bedingten Bedarfssituationen
 - Entwicklung von Empfehlungen zu Angebotsstruktur, Förderprioritäten bzw. Schwerpunktsetzung, Weiterentwicklung der Planungsinstrumente
 - Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis

Anknüpfung an Kinder- und Jugendstudie 2013-2015



Aktuelles Projekt ist anders konzipiert und betrachtet die Situation neu.

Leistungsbestandteile



Sekundärerhebung

Literaturanalyse



zur Ermittlung von gesellschaftlichen und gesetzlichen Entwicklungen sowie des Stands im Fachdiskurs zum Arbeitsfeld

Statistikanalyse



zur sozialräumlichen Ermittlung von strukturellen Lebens- und Problemlagen

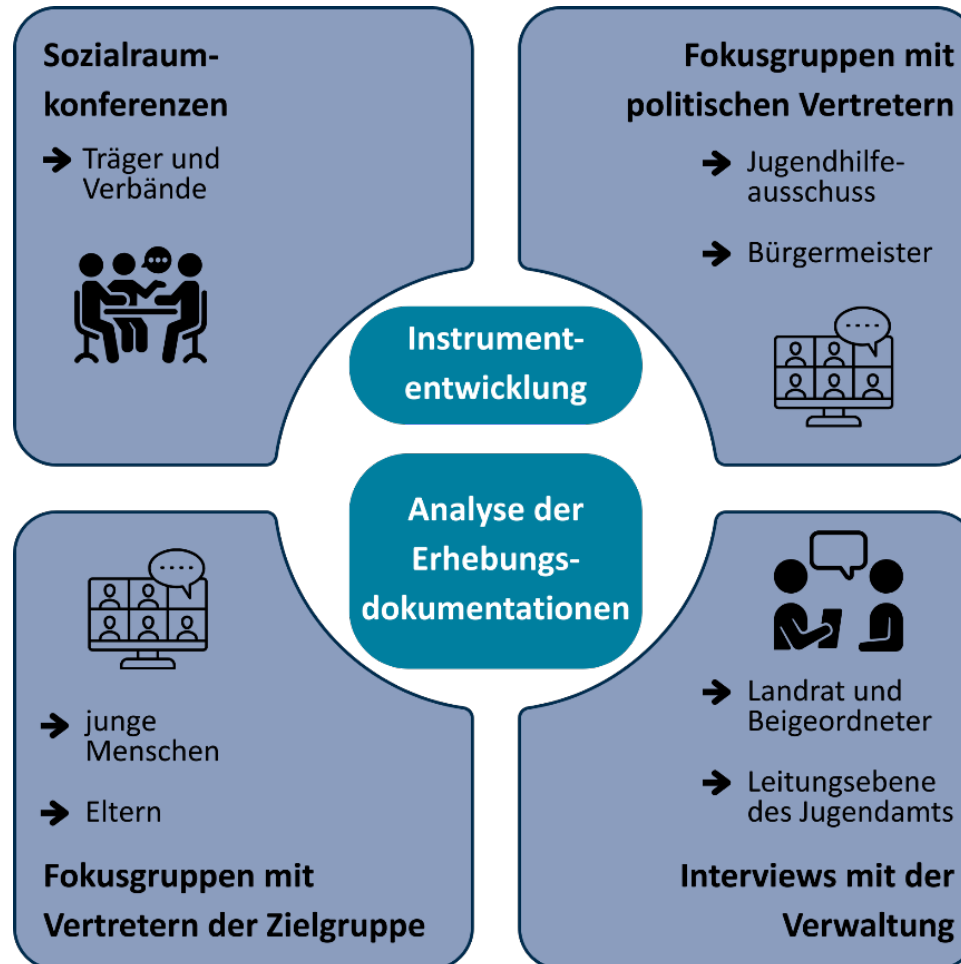
Dokumentenanalyse



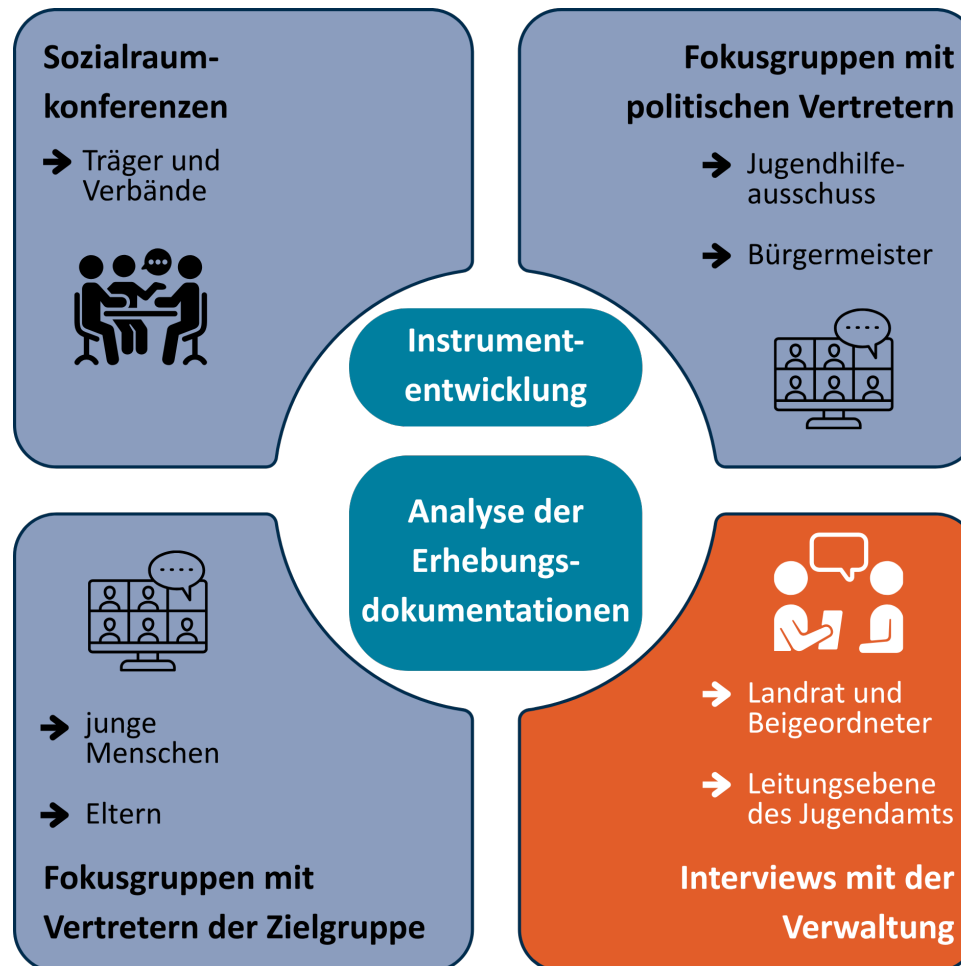
zur Ermittlung der Angebots- und Trägerstruktur sowie zur Inhaltsanalyse der Konzepte



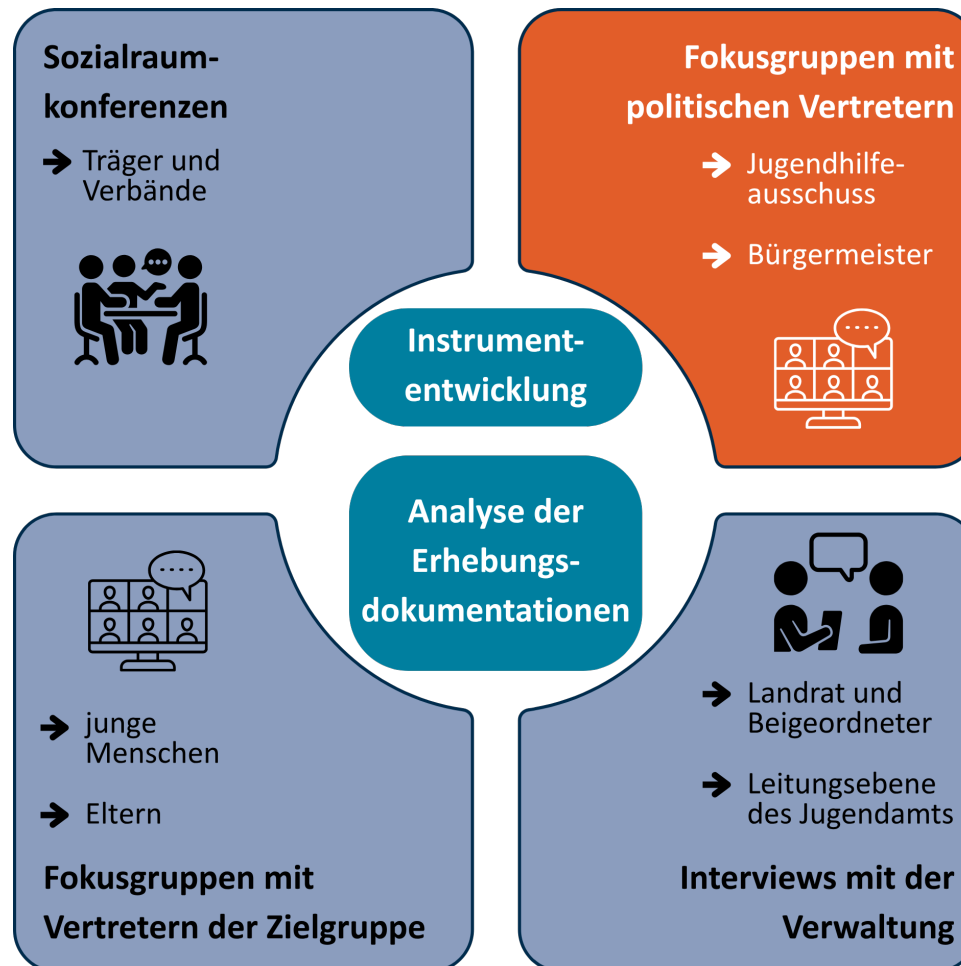
Primärerhebung



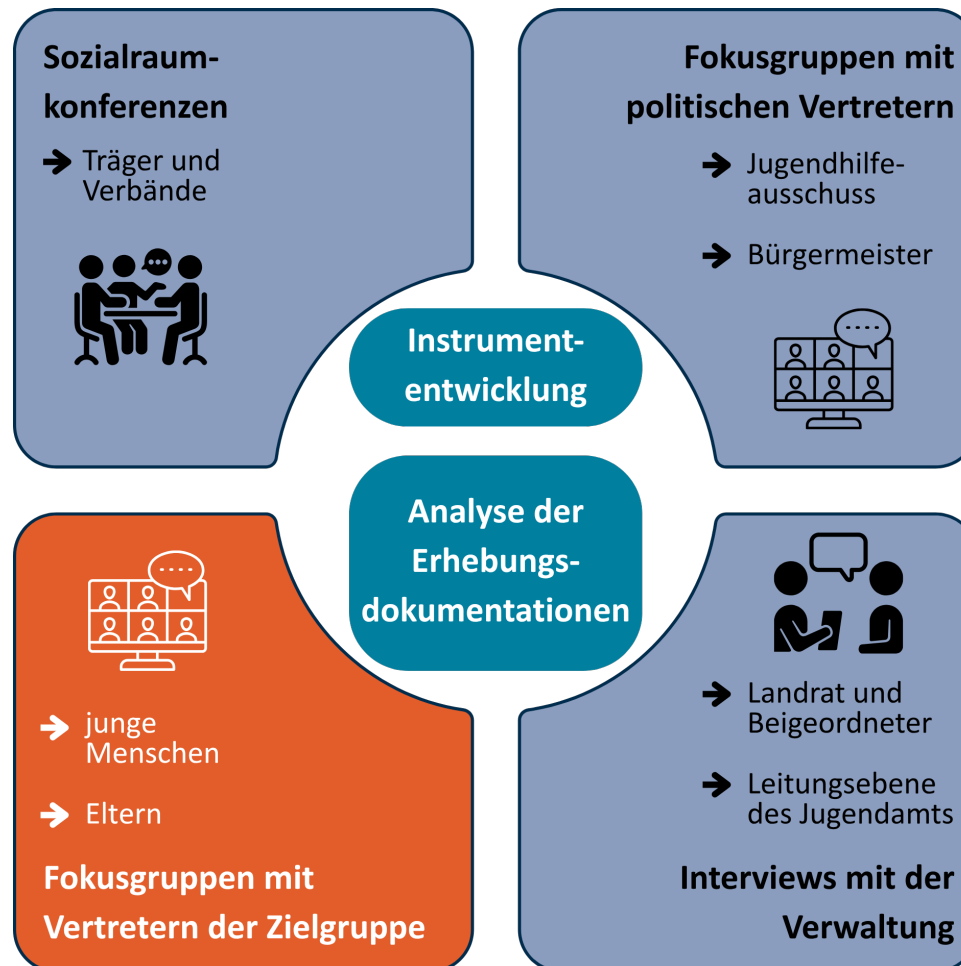
Primärerhebung



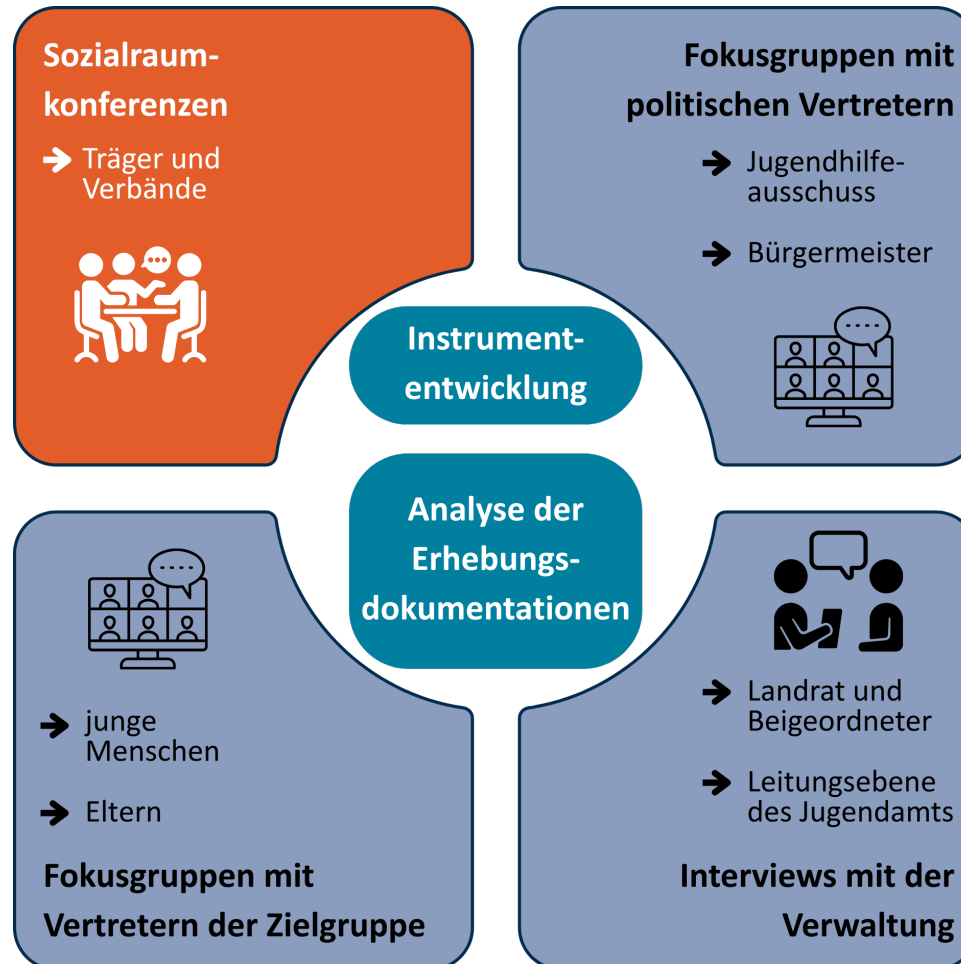
Primärerhebung



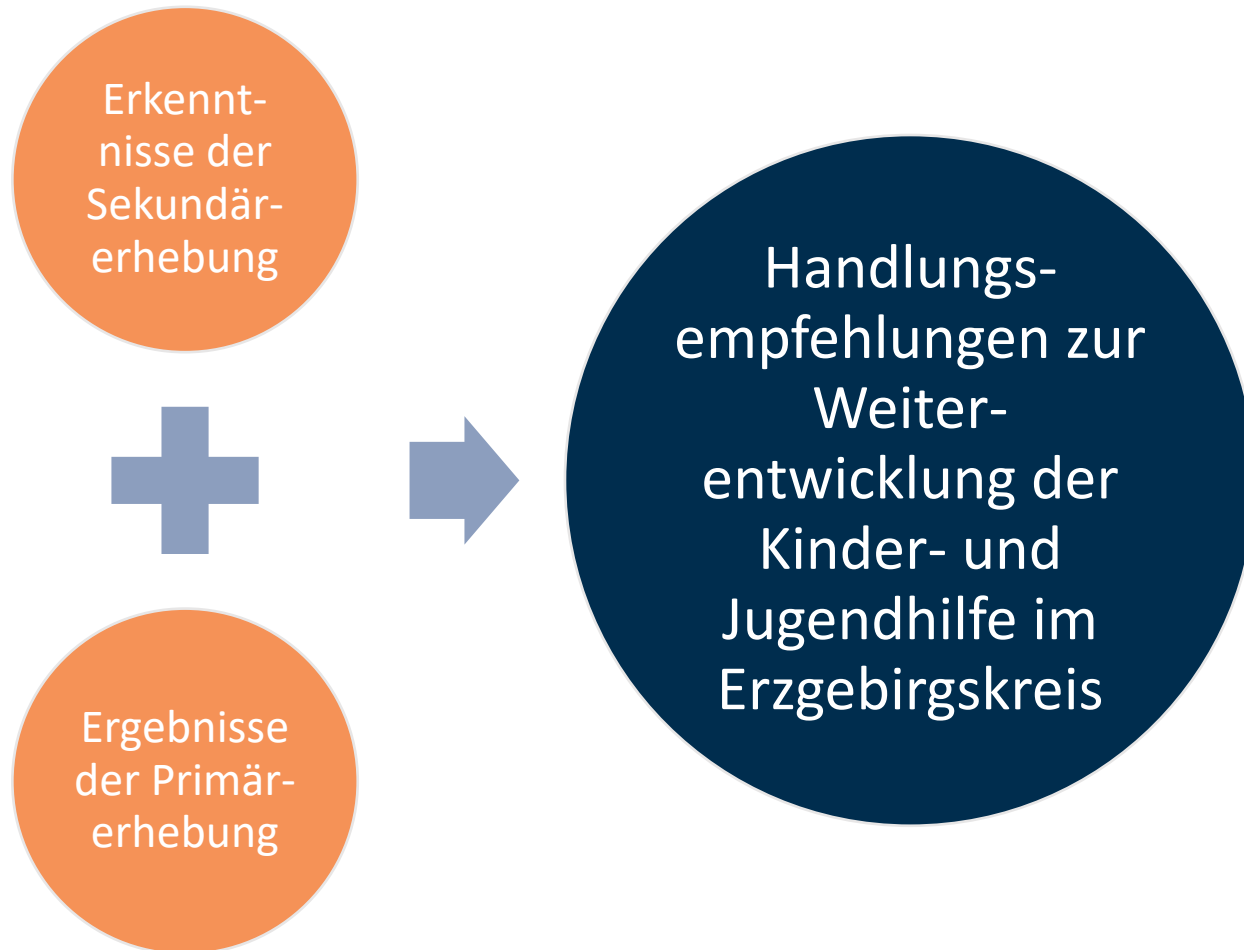
Primärerhebung



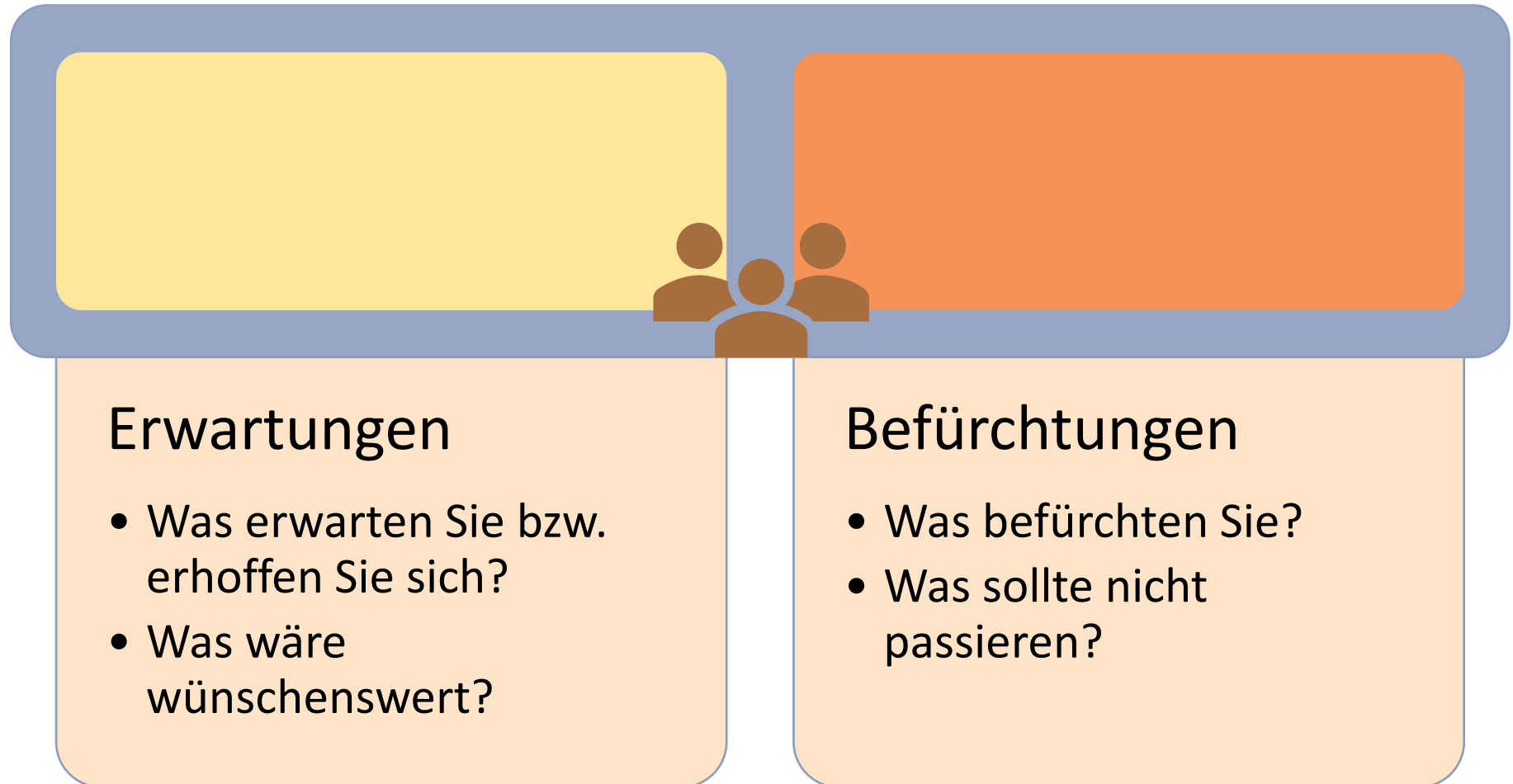
Primärerhebung



Analyse und Berichtslegung



Kleingruppen: Erwartungen und Befürchtungen vom Vorhaben



Pause

15 Minuten –
weiter geht es um 10:30 Uhr.



Erwartungen und Befürchtungen

Zusammenfassung im Plenum



Tischgruppen: Bewahrenswertes, Potenziale und Hindernisse



Was soll in der Kinder- und Jugendhilfe im Erzgebirgskreis bewahrt werden, wo braucht es Anpassungen und welche Hindernisse bestehen?

Bewahrenswertes

Potenziale

Hindernisse

- **Denken Sie bitte auch an ...**

- die verschiedenen Leistungsbereiche (§§ 11-14, 16, 28 SGB VII)
- Themen wie Inklusion, Beteiligung und Schutzkonzepte
- Planungsbestandteile wie Belastungsindex, Trägerverbünde, Kompetenzstellen

Ausblick

	2025	2026		
	Oktober - Dezember	Januar - April	Mai - August	September - November
Abstimmung und Auftakt				
Sekundärerhebung				
Interviews mit der Verwaltung				
Fokusgruppen und Sozialraumkonferenzen				
Analyse und Berichtslegung				
Korrekturschleifen und Abschluss				
Laufend: Präsentation in Gremien und Abstimmung mit Referat Jugendhilfe; Zwischenbericht im April				

- Nächste Termine:
 - Präsentation in Bürgermeisterkonferenz (08.12.2025)
 - Interview mit Referat Jugendhilfe (08.12.2025)
- Ihre Unterstützung erbitten wir bei ...
 - den Fokusgruppen mit den Zielgruppen (Frühjahr 2026).
 - den Sozialraumkonferenzen (März/April 2026).



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Ines Morgenstern

Anton Reiter

Robert Wicklein



ORBIT e.V.

Ernst-Abbe-Straße 18

07743 Jena



03641 / 554 038 920

lebenslagen@orbit-jena.de

www.orbit-jena.de

Erwartungen

- Langfristigkeit/
Verlässlichkeit

Informationen über
Ablauf der Studie

Erhebung:
- einfache Sprache
- niederschw. Zugang
- Querschnitt abbilden
Ort, Alter

Sinn + Bedeutung der
Studie erklären
↳ Motivation u. 
Beteiligung

Wunsch = Nachhaltigkeit

- Terminplanung
rechtzeitig bekannt
geben

regelmäßige
Updates

neutrale Gesamtbetrachtung

Transparenz im
Prozess

Gesamt Struktur der
JH im Co-Kreis
prüfen
~~↳ ...~~

Vorgehen wird
transparent
(Gewichtung der Erhebungs-
bestandteile)

Strukturelle Überlegungen
Zusammenhang Aufgaben-
bereiche im Co-Kreis
abbilden (bei Bedarf)

- Erkenntnisse der 1.
Orbit-Studie ein-
beziehen (pos. + neg.)

Institut trägt die
Verantwortung für
die Studiendurchfüh-
rung/-erhebung nicht die
Fachkräfte

Bedarfe stehen
klar
polit. Interessen der
Träger

Beachtung der
Besonderheit des
ländlichen Raums

- Landkreis sollte
flächenmäßig
betrachtet werden
↑

↓
weg von reinen
Zahlen

große Beteiligung
aller Akteure im
Sozialraum

- Heterogenität des
Landkreises
abbilden

Strukturelle Verbindungen
Zwischen den Aufgaben-
bereichen im Blick
halten, (bes. HZE)

Realistische Einblicke
in die Bedarfe der
Zielgruppe

- Querschnitt der ZG
(Eltern + Jgd.)
erreichen

- niederschwelliger
ZG-Zugang bei
Befragung

aktive und breite
Beteiligung aller
Fachkräfte / kommunalen
Träger

• Anerkennung von Bedarfen an
Schulen

hohes Maß an
Beteiligung
(der Träger)

• Einbeziehen von Vertretern der Schule
(dort sind i.d.R. 100% der Kinder und
Jugendlichen)

tatsächliche Bedarfe
der Zielgruppe
erfassen

Einbezug aller
sozialer
Schichten

explizite
Beteiligung von
(sozial-)benachteiligten
Jungen Menschen / Eltern

vielseitige Beleuchtung der Bedarfe
bspw.: • Besucher / Fallstatistik
• Berücksichtigung der immer diverser
werdenden Problemlagen
• steigende Intensivität der Fälle

- mehr Flexibilität
für gesellschaftl.
Themen

- Wunsch nach
Erhaltung d.
Strukturen als Minimum

Angebotsfinanzierung
über den vollständigen
Planungszeitraum, keine
Kürzungen/Abbrüche

Planungssicherheit
durch
Langfristigkeit ☺

Planungssicherheit in der
Schulsozialarbeit

realistische Stunden-
und Zeitplanung
für Arbeitsschritte
der Fachkräfte

Bedeutung der Jugendarbeit
herausgestellt / mehr bewertet
wird.

Erziehungs-
kompetenzen
stärken

sichere Übergangs-
lösungen bei Verschie-
bung vom Studienende
(z.B. Finanzierung)

Vielfalt der Angebote
erwarten

mehr Fachkräfte
• präventiv arbeiten

der Bedarf der Kinder
wird tatsächlich gesehen
=> Alle Kinder/Jugendliche:
mit Migration, Gewalt etc. auch!

Trägersvielfalt
innerhalb 1 Aufgabe
beenden

Relevanz der einzelnen
Professionen wird
deutlich

konkrete, umsetzbare,
zielgruppenorientierte
Empfehlungen

Handlungsempfehlungen
auch für
Fachkräfte

Umsetzbase
Handlungsempfehlungen

Bedeutung der Jugendarbeit
herausgestellt / neu bewertet
wird.

Vielfalt der Angebote
erhalten

Vergrößerung der
Planungsregionen

Randregionen
geraten aus dem
Blickfeld

Institutionalisierung
der sozialen Arbeit,
Verlust der Freiwillig-
keit / der Prinzipien / Werte

individuelle
Thematiken der
Einrichtungen nicht
berücksichtigt

keine Berücksichtigung

vollständige
Neustrukturierung

• Schwächere Auswirkung auf Jugendhilfe-
landschaft in Erreg.

- Kapazität d. städt.
Bereichs nicht
auf länd. Raum
anwenden

aufgrund von Zeit-
mangel ~ Qualitäts-
verlust

weitere Erhöhung
der Bürokratie

- Richtung der
Studienergebnisse
schon definiert

→ sehr "Kommunikativ im Bereich"
aussehen, durch Übersprechbarkeit
Erreichter Aufträge in der
(z.B. "Schulung", "Beratung")

- Begriffe d. Jugendhilfe-
planung (z.B. Regional-
team) nicht bekannt

Beeinflussg. durch
Auftraggeber

"Es bleibt alles
so wie es ist..."

weitere Zentralisierung

- Strukturelle Auswirkung auf Jugendhilfe-
landschaft im Kreis

Es sollte keinesfalls ein „Zerrbild“
entstehen, durch Überrepräsentation
einzelner Aufgabenbereiche.

(Bsp. „Schwergewicht“ Schulsozialarbeit)

Befürchtungen

- kein repräsentativer Querschnitt

Befragungen repräsentativ?
Familien + Jgdl. aufklären

- junge Erwachsene werden nicht einbezogen (Jgdl. nach Schulende)

Zugang zu qual. / dig. Befragung ≠ niederschwellig?!

- Stimmungsbleichheit
↑ keine belastbare Repräsentativität

geringe Partizipation der eigentl. Zielgruppe (Ki. & Jugend)

Zielgruppenbefragung zu selektiv

Regionen / Räume abgedeckt) 1 ländl. Raum?!

zu geringe / einseitige Beteiligung

- Verteilung der Befragungen zu einseitig (nicht alle)

* Bei einbezogenen z.B. Sozialpädagogen
↳ umgeben von Stellen ohne Beschäftigte
(Grundschulen, private Stellen an Gymnasien)

- Kürzungen bestehender Leistungen

resultierende Kürzungen von präventiven Angeboten

finanzielle Hürden

* weitere Einsparungen aufgrund von Engpässen der Studie

Wegfall
Ergänzungsstruktur

HE werden nicht umgesetzt wg. wirtschaftl. Situation

Mehrbelastung der Arbeitskräfte (durch Kürzungen)

Kürzungen
↳ dadurch Störungen der Qualität der Arbeit

Studie legitimiert Kürzungen

- Kürzungen
- realitätsnah?

Angebots-
finanzierung?

mangelnde Transparenz der wahren Hintergründe der Studie

Infrastrukturelle Schwierigkeiten werden nicht erfasst (ländlicher Raum)
↳ Fahrzeit / Mobilitätsmögl.

es gibt keine Chancengleichheit für alle Kinder / Jugendliche

Stigender Unterstützungsbedarf

Stigender Bedarf bei weniger Angeboten & Arbeitskräften

- Quantität steht vor Qualität

* zu großer Fokus auf Demografischen Wandel
* zu wenig Beachtung der intensiven wachsenden Fälle

Bedarfe der Kinder sind gestiegen => wird zu wenig gesehen

- Bei einbeziehen von z.B. Sozialpädagogen
↳ "vergessen" von Stellen ohne Beschäftigte
(Grundschulen, vakante Stellen an Gymnasien...)

- weitere Einsparungen aufgrund von Ergebnissen der Studie

Bewahrenswertes

Was ist wertvoll?

Was soll so bleiben?



- viele kompetente Fachkräfte vorhanden
- breit gefächerte Trägerlandschaft
- Vernetzung von Fachkräften aus/und Trägern mit Ansprechpartner*innen aus LZA auf fachlicher Ebene
- Erziehungsberatungsstellen als niedrigschwelliges Angebot
- Vereinsstruktur (viele Kinder und Jugendliche entsprechend Angebunden)
- Kooperation mit ASD

Potenziale

Was ist grundsätzlich gut,
braucht aber Anpassungen?
Was fehlt?



- Verankerung von Schulsozialarbeit an allen Schulformen im Schulgesetz
- Stellen schützen & Abwanderung möglichst entgegenwirken
- überdenken / überarbeiten der Einteilung in Grund- & Ergänzungsstruktur (im Sinne der Vertikalität - vermeintlich 'wichtig' / 'weniger wichtig' / 'nachrangig')
- Fördermöglichkeiten für Projekte (aber z.T. Ungewissheit bzgl. Fördersumme & Förderrhöhe)
- Ausweitung des Einsatzes von sozial-/heilpädagogischen Fachkräften
 - ↓
an Kitas
 - ↓
an Grundschulen
 - ↓
an weiterführenden Schulen
- Konzepte vorhanden; mitunter mehr Fokus auf praktische Arbeit notwendig

Hindernisse

Was funktioniert nicht?

Was muss anders werden?



- Begrenzung der Sachkosten
- Struktur der Kompetenzstellen (1 Stelle pro Thema im Kreis)
- Anforderungen an Schulbegleitungen & Erweiterung des Einsatzes (Fachlichkeit; Schule & häusliches Umfeld)
- fehlende Planungssicherheit (finanziell)
- Schulverweigerungsprojekte (z.T. weit weg, keine Plätze, Altersgrenzen ...)
- Eigenanteile bei versch. Förderungen (bepw. für Vereine schwierig) (Co-Finanzierung Landkreis)
- politische Lage → Kürzungen im sozialen Bereich
- gesellschaftliche Lage, Geburtenrückgang (Umgang mit Schwankungen)

Bewahrenswertes

Was ist wertvoll?
Was soll so bleiben?



- bestehende Angebotsstruktur → Angebotsvielfalt!
- Planungssicherheit in der Grundstruktur
- Tarifangleichung der Gehälter
- Fortsetzung von Pilotprojekten, z.B. MoD - Alternative Lernangebote (Help e.V.) oder auch andere, nach Erprobungsphase → sowie mögliche Erweiterung auf Klasse 5 und 6

ehrenamtliches Engagement, was außerhalb der Landkreisförderung erfolgt (z.B. JG, Sport, ...) sowie anders finanziert

Potenziale

Was ist grundsätzlich gut,
braucht aber Anpassungen?
Was fehlt?



- Mobilität seitens der Träger herstellen
- sinnvolle Vernetzung mit ganzheitlichem Blick (z.B. Datenschutz, Absprachen, gemeinsames Hilfesystem, ...) (Kita, Schule, Vereine, Beratungsstellen, Amt, etc.)
- 2 Säulen:
 - ! ! ! Angebote attraktiv zum "Halten" der Ki / Jug.
 - ! ! ! Angebote für Hilfe der Zielgruppe mit multiblen Problemlagen

Hindernisse

Was funktioniert nicht?
Was muss anders werden?



- öffentlicher Nahverkehr / Mobilität
- Regionalteams müssen zu große Fläche abdecken → widerspricht Langfristigkeit
- multiple Problemlagen nehmen zu ??
- personelle Ressourcen für zusätzliche Aufgaben (z.B. Sicherheitsbeauftragter, Schutzkonzept, Brandschutz, BEM, Beteiligung, ...)
- Schulsozialarbeit für ALLE Schulformen
- zu viel Bürokratie

Bewahrenswertes

Was ist wertvoll?
Was soll so bleiben?



- * Regionalteamtreffen + Struktur erhalten
- * präventive Angebote
- * Vielfalt an Trägern, Projekten u. Themen
- * Kompetenzstellen
- * SSA an Gymnasien + 1GS
- * Familienzentren

Potenziale

Was ist grundsätzlich gut,
braucht aber Anpassungen?
Was fehlt?



- * Erhöhung von Sach- und Verwaltungskosten
- * mehr Austausch zwischen den unterschiedl. Regionalteams (z.B. Methoden-austausch)
- * klare Stellenbeschreibung + Zuständigkeiten
- * neue präventive Angebote ausbauen + Erweiterung der bestehenden Ang.
- * Aufstockung Kompetenzstellen (Personal + sachl.)
- * Evaluation der letzten Jugendhilfeplanung 2018-2027
- * SSA an GS + KiTas
- * Wirksamkeitsanalysen + Ursachenforschung
- * Trägerbudget + Projektbudget

Hindernisse

Was funktioniert nicht?
Was muss anders werden?



- * Flusblick wirtschaftl. Sit. → Nachhaltigkeit?
- * Budget für Weiterbildungen + Qualitätssicherung (Supervisor) gering
- * Zusammenarbeit mit politischer Ebene gering (teilweise nicht gewollt?)
- * Last auf Träger steigt + Fachkräfte Personal bleibt gleich oder sinkt Problem-lagen des Klientels steigen + Verwaltungsaufgaben
- * Ersatzlose Streichung von Präventivmaßnahmen
- * Personalschlüssel
- * fehlende Verstärkung der Modellprojekte, die wirksam sind
- * Förderung Schutzkonzept → Unterstützung Schutzkonzept (personell, finanziell)
- * Bürokratie

Bewahrenswertes

Was ist wertvoll?
Was soll so bleiben?



- langfristige Planung in der Jugendhilfe
- pädagogische Freiheit am Bedarf zu arbeiten
- enge Kooperation mit Kommunen
- niedrigschwellige Angebote und Kontakte / Zugänge (vor Ort), face-to-face
- Zusammenarbeit mit dem Team Jugendhilfe (Landratsamt) ~ Transparenz, Erreichbarkeit, lösungsorientiert, auf Augenhöhe

Potenziale

Was ist grundsätzlich gut,
braucht aber Anpassungen?
Was fehlt?



- Schulsozialarbeit als Jugendhilfe stärker wahrnehmen
- passgenaue Evaluation: Qualität vor Quantität
- Räume für mobile Angebote (kostenneutral, gemeinnützig, groß)
- Digitalisierung als Ergänzung (soziale Interaktion muss erhalten bleiben)
- Netzwerkaufbau unabhängig von Personen
- Überprüfung der Anschlussfähigkeit einzelner Jugendhilfeangebote (Alter, Thema, Region)
- Übersicht sozialer Angebote des Landkreises benutzerfreundlicher und zielgruppenspezifisch

Hindernisse

Was funktioniert nicht?
Was muss anders werden?



- Förderprojekt-hopping
- Nachsteuerungsmöglichkeit am Bedarf (z. B. bei Personalumprung, Wartelisten, Überlastungsanzeigen)
- Flächenabdeckung (besonders ländlicher Bereich) → landkreisweite Stellen (Kompetenzstellen, Regionalteams)
↳ große Regionen
- Sachkostenausstattung
- Bürokratie
- Abbau niedrigschwellige Angebote, Kontakte / Zugänge
- wenig Angebote in der Jugendhilfe ab 18 Jahren
- Bedarf größer als (finanzielle) Möglichkeiten

Bewahrenswertes

Was ist wertvoll?
Was soll so bleiben?



- Planungsprozesse mit jeweiligem Regionalteam
- Grund- u. Ergänzungsstruktur
- Kompetenzstellen
- Kleine Richtlinien (Einzelmaßnahmen) 3. Abschnitt Föko
- Förderung ehrenamt. Angebote für Jm. Menschen

Potenziale

Was ist grundsätzlich gut,
braucht aber Anpassungen?
Was fehlt?



- Regionalteams
 - Bekanntheit
 - Ausbaufähige Zusammenarbeit mit Kommunen
 - positive Haltung des FK im Regionalteam selbst zur Umsetzung der Aufgabe
- Sind die Kriterien der Grund- u. Ergänzungsstr. sowie der priorisierten Einzelstandorte noch aktuell? (SchwA)
- Sind die Schwerpunkte der Kompetenzstellen bedarfsgerecht? Braucht es andere / zusätzliche Schwerpunkte?
 - Wie kann gute Reflexion / Austausch der „Einzelkämpfer“ stattfinden?
- Schulverweigererprojekte - deutlicher Bedarf, Zuständigkeit, (finanzieller) Einbezug StK / LaSuB
- Jugendberufshilfe - „- Einbezug Agentur für Arbeit, Jobcenter
- Sachgebiet: teamübergreifende Zusammenführung der Angebote (Förderung d. Arbeitsbesch. u. Bekanntheitprojekte des FK)

Hindernisse

Was funktioniert nicht?
Was muss anders werden?



- Trägerverbünde in Regionalteams d. JH
- Wissen über Strukturen in den Kommunen zu gering, ebenso KITAS
- Bereitschaft der Kommunen zur kooperativen u. bedarfsorientierten Zusammenarbeit
- bessere Vernetzung des FK des Hochtaunus nach JHPE
- kleinteilige Bekanntheit in Kompetenzstellen → Flächenlandkreis
- Mobilität - Flächenlandkreis
- passgenaue Förderkriterien entwickeln

- Maßnahmen d. Teilfachplan JA inklusive reg. Gesamtkonzept Schulsozialarbeit

→ auskömmliche Finanzierung des Landesprogrammes durch StKs

Bewahrenswertes

Was ist wertvoll?
Was soll so bleiben?



- Festlegung Planungszeitraum
- grundsätzliche Trägervielfalt in LK ERZ

Potenziale

Was ist grundsätzlich gut,
braucht aber Anpassungen?
Was fehlt?



- Trägerqualität sehr unterschiedlich
Trägerverantwortung

Hindernisse

Was funktioniert nicht?
Was muss anders werden?



- Trägerqualität messbar abbilden

Potenziale

Was ist grundsätzlich gut,
braucht aber Anpassungen?

Was fehlt?



- individuelle Entwicklung der Zielgruppe muss gesehen werden
↳ braucht Zeit

Bewahrenswertes

Was ist wertvoll?

Was soll so bleiben?



- Vielfalt der Fachkräfte und Professionen
- familiäre Standards der Fachkräfte *
- Planungssicherheit (außer in Ergänzungstruktur)
- Vielfalt der Angebote/Arbeitsfelder
- Träger übergreifende Zusammenarbeit
- Freiheit im Angebotskatalog
↳ = Entwürfung Förderplan

Potenziale

Was ist grundsätzlich gut, braucht aber Anpassungen?

Was fehlt?



- unterschiedl. Abschlüsse
- Fachkräfte sollten geschützt werden → dies auch finanzielle zu unterstützen
- feste VZÄ-Stärke für die Träger mit flexibler Verteilung der Stunden trägerintern
- Vielfalt ist da → nicht diejenige für aktuelle Bedarfe
- Kompetenzstellen inhaltlich gut angedacht aber strukturell wenig angebunden
- Vielfalt da, aber Sichtbarkeit der Potentiale nicht sichtbar (↳ digitaler Marktplatz)

Hindernisse

Was funktioniert nicht?

Was muss anders werden?



- * Vielfalt der Abschlüsse wird nicht anerkannt
- Eigenanteil d. Träger
- rechtliche Faktoren verhindern Flexibilität (Zeit, Geld)
⇕
Hoher Standard als Gegenpol dazu
- Planungsregionen groß
↳ viel Zeit für Fahrwege

Bewahrenswertes

Was ist wertvoll?
Was soll so bleiben?



- Vorhandene Fachkräfte
 - Trägervielfalt
 - SSA installiert
 - Langfristigkeit (10 Jahre Planung)
 - Definition von "minimalen" Anforderungen über Grundstruktur
 - funktionierende Strukturen bewahren
 - ↳ Eigenkompetenz der Fachkräfte erhalten
 - ABER: nicht alle Träger lassen dies zu
 - ↳ Arbeit der Träger müsste genauer evaluiert werden + überprüfen, welche Träger Maßnahmen durchführen dürfen
 - Zusammenarbeit / belastbare Netzwerk-Strukturen (auch Schule + Jugendberbeit)
 - Dialogbereitschaft der Verwaltung
 - Agieren auf Augenhöhe im Bereich der Schulsozialarbeit mit Verwaltung
- auch hier abhängig von Träg. + Fachkraft

Potenziale

Was ist grundsätzlich gut,
braucht aber Anpassungen?
Was fehlt?



- Zusammenarbeit SSA + Aktive Jugendberbeit
- Vernetzung einzelner Leistungsbereiche
- Jugendsozialarbeit wird von Schule als notwendig erkannt
- administrativer Aufwand nicht höher werden lassen
- finanzielle Aufstockung notwendig
- (qualitative) Projekte, die vereinzelt angeboten werden (z.B. geschlechtsspezif. Angebote) in die Fläche bringen
- digitale Jugendberbeit (aufsuchend)
 - ↳ Kompetenzstile?!
- Kompetenzen sind personell unterbasiert
- ergänzender Kompetenzpool (z.B. Sexualpädagogik...)
- landkreisweiter Weiterbildungsplan (welche Region ist mit welchen Themen gut ausgestattet?)
- Eigenmittel durch Projekte erwirtschaften (nicht verpflichtend aber wenn möglich z.B. besser)
- Weiterbildungen für Ehrenamt attraktiv machen
 - ↳ Ehrenamt für Jgd. fördern
- Zusammenarbeit Verwaltung + Leistungsbereiche außerhalb Schulsozialarbeit

Hindernisse

Was funktioniert nicht?
Was muss anders werden?



- Zusammenarbeit Dachverbände + Träger
 - ↳ eigene Interessen stehen vor dem großen Ganzen
- Diskurs Schulsozialarbeit + andere Leistungsbereiche müssen wieder in den Vordergrund rücken
- fehlende Fachstandards
- Ehrenamt ist nicht verlässlich (zu wenig Freiwillige)
- Strikte Festlegung auf Planungsregion
 - ↳ Aufgaben zu vielfältig, um Stellen attraktiv zu machen 1/2 Personal lässt sich schwer finden
- Demokratieförderung / politische Bildung als verpflichtender Bestandteil von Konzepten
- Welche Maßnahmen eignen sich nicht für große Träger?
- Mobilität f. ZG nicht gegeben!!!
- flächendeckender Ausbau von Angeboten
- Schule nimmt viel Raum ein + Freizeit der Jgd. beschneiden + Belastung + Arbeitsanforderungen
- Jugendberbeit muss Kritik am System Schule an entsprechende Stellen übermitteln